

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

ersch. wöchentlich einmal (Freitag) in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 3.-L. halbjährlich 1.50.-L. vierteljährlich 0.75.-L. Für das Ausland gehen doppelte Preise an. Einzelhefte: Die 4-wöchentliche Beilage oder deren doppelte Beilage oder deren doppelte Beilage oder deren doppelte Beilage (je nach Text) 1.-L. Redaktionsbeschluss für Anzeigen und redaktioneller Teil Mittwoch 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 22. Telefon 12-22

Nr. 33

Kaunas, Sonntag, den 4. Oktober 1931

I. Jahrg.

Die Delegierten tagten...

Bericht über den Delegiertentag des Kulturverbandes der Deutschen Litauens

In den Räumen des Deutschen Gymnasiums fand am 26. September die Versammlung der Delegierten des Kulturverbandes statt. Der Vorsitzende, Herr Kiuder, eröffnete die Tagung um etwa 1/3 Uhr nachm. mit Namenruf der Vertreter der einzelnen Ortsgruppen und stellte fest, dass 21 Ortsgruppen 51 Vertreter entsandt haben. Nur die Ortsgruppe Arogala war infolge Erkrankung ihres Delegierten nicht vertreten.

Es wurde nun zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Erster Punkt war der Bericht des Hauptvorstandes. Herr Kiuder referierte über die Tätigkeit des Hauptvorstandes im verflissenen Geschäftsjahr und im Anschluss daran folgte der Bericht des Prüfungsausschusses. Herr Kiuder stellte nun den Antrag, die Wahlen sogleich folgen zu lassen und alsdann erst die Berichte der einzelnen Ortsgruppen entgegenzunehmen. Die Versammlung entschied sich jedoch, laut festgesetzter Tagesordnung zu verfahren.

Somit folgten nun die Berichte der Ortsgruppen.

Als erster berichtete der Vertreter der Ortsgruppe Piliškiai, Herr Kaptein. Er führte aus, daß seine Ortsgruppe in steigendem Wachstum begriffen ist. So ist die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 35 auf 40 gestiegen. Jedoch haben sich einige finanzielle Schwierigkeiten eingestellt. Das 1930 eingerichtete Internat hat schwer um seine Existenz zu kämpfen. Eine Beihilfe von Seiten des Hauptvorstandes wäre dringend erwünscht.

Sodann kam der Vertreter der Ortsgruppe Seduva, Student Bauer, zum Wort. Er berichtete über die dortige Schule. Trotz der kleinen Anzahl der dort wohnenden Deutschen ist es mit der dortigen deutschen Ortsgruppe nicht schlecht bestellt, das Hauptaugenmerk richtet sich hier auf die Erhaltung der deutschen Schule.

Es folgte Naumiestis (Kreis Šakiai) vertreten durch Herrn Valnuskis. Hier ist ein eingereichtes Gesuch um Erlöschung einer deutschen Schule bisher noch nicht stattgegeben, jedoch hofft die Ortsgruppe die Genehmigung hierfür zu erhalten.

Weiter berichtete Naumiestis (Kreis Tauragien) Herr Schickedanz gibt ein nicht ungünstiges Bild über seine Ortsgruppe, jedoch bildet die Erhaltung der deutschen Schule die grösste Sorge dieser Ortsgruppe.

Alsdann kommt Prienai zum Wort. Student Bötcher, der Vertreter dieser Ortsgruppe, geißelt mit scharfen Worten den fehlenden Kontakt zwischen Hauptvorstand und Ortsgruppe. Aus eigener Kraft und ohne jede Unterstützung von Seiten des Hauptvorstandes konnte in der dortigen Schule wenigstens deutscher Religionsunterricht erkämpft werden. Er sprach die bestimmte Erwartung aus, daß ein regeres Verhältnis zwischen Zentralvorstand und Ortsgruppe gebildet werde, da sonst das Fortbestehen der Ortsgruppe gefährdet werden könnte.

Weiter kommt nun die Ortsgruppe Vilkauskis zum Wort. Herr Student Kossmann berichtet über die,

sich in letzter Zeit reger gestaltete Tätigkeit der Ortsgruppe, es ist gelungen dort die jüngere und ältere Generation zu gemeinsamer Arbeit heranzuziehen. Die Ortsgruppe hat bisher einen Lesesaal und eine kleine Bibliothek. Die in letzter Zeit stattgefundenen Familienabende haben grössere Summen eingebracht und die Ortsgruppe ist nunmehr den ärgsten materiellen Schwierigkeiten überhoben.

Für die Ortsgruppe Siauliai sprach dann Herr Lehrer Cierpinsky. Er führte aus, dass zu den beiden dort vorhandenen Schulen nun ein Kindergarten angeschlossen ist. Des Weiteren ist dort selbst eine deutsche Bücherei eröffnet worden. Die dortige Mittelschule leidet augenblicklich an einem Rückgang der Schülerzahl, jedoch handelt es sich dabei um eine vorübergehende Erscheinung, die schon in den nächsten Jahren behoben sein wird. Die pekuniäre Lage ist auch dort augenblicklich recht schwierig und bittet er der dortigen Mittelschule für die nächsten Jahre eine Unterstützung andeuten zu lassen, insbesondere aber das Gehalt der dortigen Lehrer sicher zu stellen um die Existenz der einzigen deutschen Mittelschule Nordlitauens nicht zu gefährden.

Es folgt nunmehr Kaunas. Herr Rogall berichtet vom Erweiterungsbau des deutschen Gymnasiums. Der Neubau hätte größere Summen verschlungen und hat die Ortsgruppe zur Aufnahme einer Schulsumme von ca. 100.000 Lit genötigt. Das Gymnasium hat humanistische Parallelklassen eingerichtet, sodass es in der Lage ist, seinen Schülern auch humanistische Bildung zuteil werden zu lassen. Im übrigen weist er auf den Bericht des Vorstandes hin.

Von Kybartai liegt kein Bericht vor.

Für Lydavenai spricht Herr Lehrer Kossmann. Hier verdient hervorgehoben zu werden, daß die kleine Ortsgruppe fleißig an der Arbeit ist. Die Ortsgruppe hat ein eigenes Haus gebaut und in demselben ein Internat untergebracht. Er berichtete von Schwierigkeiten die laut der neuen litauischen Prüfungsordnung entstanden sind. Sodann bittet er um Bereitstellung der erforderlichen Mittel zur Ausführung von Remonten und beantragt, daß die Hypothekenschuld des Hauses vom Hauptvorstand übernommen wird.

Für Tauragen spricht Frä. Jesulat und Herr Paulukat. Beide führen aus, daß der Ortsgruppe dringend eine Kulturverbandschule fehlt, jedoch sind die Mittel zur Unterhaltung eines Lehrers gegenwärtig nicht aufzubringen. Auch hier wird engere Fühlungnahme mit dem Hauptvorstand dringend gewünscht.

Nun berichtet Herr Lehrer Kusch für Raseiniai von Schwierigkeiten, die die dortige Schule zu überstehen hat. Es fehlen auch hier die dringendsten Mittel zur Errichtung eines Internats.

Für Zvyriai fordert Herr Labrenz die Errichtung einer deutschen Schule jedoch müsste auch hier die Unterhaltung eines Lehrers vom Hauptvorstand getragen werden.

Weiter berichtet nun für Meldykivskiai Herr Rüder über seine Entlassung und Schließung der dortigen Schule, er stellt den Antrag, entlassene deutsche Lehrer sicherzustellen. Sodann berichtet Herr Bauffeld von derselben Ortsgruppe über Schritte der dortigen Ortsgruppe um die Schule zurückzugewinnen. Leider stehen diesem noch behördliche Schwierigkeiten im Wege.

(Fortsetzung siehe Seite 3.)

Neue Kräfte am Ruder

Der Delegiertentag ist vorbei. Mit großer Spannung wurde er erwartet und mit noch größerer Spannung sah man seinem Ausgang entgegen. Der vorjährige Delegiertentag liegt wohl noch bei manchem in lebhafter Erinnerung. Die stürmischen Angriffe verschiedener Gegenströmungen wirkten damals ermüdend und zerstreunend auf die Teilnehmer aus der Provinz. Mit derselben Vorahnung kamen wohl auch diesmal die Vertreter unseres ländlichen Deutschums aus den entfernten Winkeln der Provinz nach Kaunas. Alle waren aber angenehm, enttäuscht als die Verhandlungen und Debatten am 26. September unerwartet ruhig verliefen. Es war auch nicht anders zu erwarten. Nicht wirre Gedankengänge, sondern klare und überlegte Forderungen hatten sich die Vertreter mitgebracht. Jeder wußte was er wollte, jeder fühlte die Verantwortung die er auf seinen Schultern trug. Sachlich und eingehend berichteten die Vertreter einzelner Ortsgruppen. Nicht gerade rosig sieht es bei unseren Deutschen in der Provinz aus! Hier fehlen die nötigen Schulräume, dort fehlt der Lehrer und überall das Geld. Die Volksschulen leiden unter dem Druck des Nationalitätengesetzes. Letzteres hat fast überall zur Abschaffung des deutschen Unterrichtes und in einem Falle sogar zur Schließung der Schule geführt. Neben den Schülern leiden die meisten Ortsgruppen an Organisationslosigkeit. Der Wunsch nach engerem Kontakt zwischen dem Zentrum und den Zweigstellen kam verschiedentlich zur Sprache. Daraus fliessen nun die Aufgaben des neuen Hauptvorstandes.

„Mehr Gemeinschaft“ forderten wir vor kurzem an dieser Stelle. „Mehr Gemeinschaft“ muß auch die Parole des neuen Hauptvorstandes sein. Unser Krebsleiden war bisher Zerstückelung und Zerwürfnis. Die Einmütigkeit mit der die Vertreter des Kulturverbandes die Geschichte der deutschen Minderheit dem neuen Vorstände anvertrauen muß den Grundstein seiner weiteren Tätigkeit legen. Von ihnen und drüben müssen alle einander näher rücken.

Unser Deutschum der Provinz hat in manchen Ortschaften seit Jahren und in vielen Fällen überhaupt noch keinen deutschen Vortrag gehört, keinen deutschen Abend mitgemacht. Wanderbüchereien und wandernde Theatergruppen unserer Jugend fehlten bisher gänzlich auf jeder Tagesordnung.

Da nach Auflösung des Seims die Tätigkeit der deutschen Partei lahmgelegt worden ist, so ist eine Selbstverständlichkeit, daß heute dem Kulturverbande auch ein Teil der Aufgaben der Partei zufällt. In erster Linie sei hierbei an die soziale Lage unseres Bauerntums auf dem Lande gedacht. Eine deutsche Arbeitsvermittlungsstelle im größeren Maßstabe aufgezogen könnte den ländlichen deutschen sowie einem Teil der städtischen Bevölkerung ganz hervorragende Dienste leisten. Diese Aufgabe wird sich zweifellos der neue Hauptvorstand zu eigen machen. Es geht um die Lebensfrage unserer deutschen Minderheit in Litauen. Neue Kräfte sind am Ruder, die deutsche Minderheit blickt hoffnungsvoll ihrer Tätigkeit entgegen. Ein entscheidendes Wort des Hauptvorstandes wird wohl nicht mehr lange ausbleiben.

Wochenspiegel

In Haag haben am 30. September die Richter ihr Gutachten zur lit. poln. Transitfrage bereits abgegeben und der endgültige Beschluss soll am 10. X. bekanntgemacht werden.

In der vergangenen Woche fand in Kowno eine Konferenz der Presseagenturen Litauens, Letlands und Estlands statt.

Am 26. September tagte in Kaunas ausserordentliche K'aberes des litauischen Städteverbandes. Auf der Konferenz wurden wichtige Beschlüsse gefasst.

Dieser Tage begab sich eine Delegation litauischer Kaufleute nach Moskau um Verhandlungen mit der russ. Regierung über Holzexport auch Memel zu führen.

Die französischen Minister Briand und Laval haben der deutschen Regierung und dem Reichspräsidenten Hindenburg in Berlin einen Besuch abgestattet. Der Besuch dauerte drei Tage.

Die französischen Minister mussten während ihres Aufenthalts in Berlin 300 Pressevertreter empfangen.

Das litauische Ministerkabinett hat beschlossen, auf Grund des Parag. 81 der Staatsverfassung ein Gesetz zu erlassen, wonach die deutsche Marienkirche als Dom umbenannt und der Sitz des evangelischen Erzbischofs werden soll.

In England kam es in den letzten Tagen mehrfach zu Demonstrationen der Arbeitlosen.

Der Völkerverbund hat Japan und China aufgefordert, sämtliche kriegerischen Massenaktionen im ausgebrochenen Konflikt um die Mandschurei einzustellen, andernfalls er mit allen Mitteln eingreifen wird.

Der Völkerverbund hat beschlossen, den sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindenden Staaten finanzielle Unterstützung ohne besonderen Beschluss des Völkerverbundes zu gewähren.

Die schwedische Regierung hat für die Zeit vom 28. September bis 30. Nov. die Suspendierung des Goldstandards verfügt und die Goldausfuhr verboten.

Die amerikanische Regierung hat die Ausgaben für die Flotte um 60 Mill. Dollar gekürzt.

Ägypten, Bolivien, Griechenland, Dänemark und Italien haben sämtliche Goldausfuhr ihrem Lande verboten.

In Polen ist in der letzten Woche die Zloty-Währung stark gesunken. Infolge Kurschwankung des englischen Pfunds ist auch die estnische Währung im Sinken begriffen.

Probst Tittelbach nach Wirballen

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll Probst Tittelbach das evangelische Pfarramt in Wirballen übernehmen. Am 11. Oktober soll demnach sein erster Gottesdienst stattfinden.

Wenn er seit April dieses Js. in Wirballen angestellte P. Wiemer dort während 5 Monaten nur eine Trauung vollzogen und nur ein Kind eingegesen hat, so ist das ein himmelschreierender Beweis, daß die Verhältnisse dort unhaltbar sind. Annähernd 50 Konfirmanden und ebensoviel junge Paare erwarten mit Sehnsucht eine Regelung der kirchlichen Verhältnisse in ihrer

Gemeinde. Mit der Versetzung von Probst Tittelbach nach Wirballen ist zu erwarten, daß dort eine völlige Ruhe eintreten wird.

Pastor Wiemer soll die Absicht haben, wie uns mitgeteilt wird, seinen Beruf als Seelsorger völlig aufzugeben. Er will weiter studieren und den Lehrerberuf ergreifen.

In einem Gespräch mit Kirchenvorstehern der Wirballer Gemeinde, erklärte der Lehrer A. mit stichlicher Freude, daß durch einen Beschluß des Konsistoriums auf der Sitzung am 15. September d. Js. ein Teil der Räte aus dem Wirballer Kirchenrat ausgeschlossen wurde.

Wo bleibt der Balken im eigenen Auge?

Es liegt in der Natur mancher Menschen nur zu oft die kleinsten Fehler ihrer Nächsten herauszustellen ohne eigene grobe Vorgehen zu bemerken. Diese gesellschaftlich nicht ganz einwandfreie Eigenschaft des Einzelmenschen greift bei uns gegenwärtig auch auf die Öffentlichkeit über und tritt in den Beziehungen der Nationalitäten zu einander ganz besonders kraft zum Vorschein. Wir wollen uns nur auf Nachrichten der Kownoer litauischen Tageszeitungen beschränken. Auch der Zufallsleser wird gemerkt haben, daß es in letzter Zeit mit Verächtlichkeiten und Vorwürfen der Mloyalität unseren deutschen Volksgenossen hierzulande nicht gespart wurde. Fast jeden Tag brachten die größten litauischen Tageszeitungen in Kaunas abwechselnd aus den Fingern gesogene Nachrichten über „Germanisierung“ in Litauen. Niemand blieb davon verschont. Alle, angefangen vom Volksschullehrer bis zum Redakteur der Zeitung, mußten diesen Vorwurf hören. Auch die Mitglieder des Kulturverbandes und anderer deutscher Vereine wurden mit Verächtlichkeiten bedroht. Ja, man scheute sich sogar nicht manchen loyalen Bürger mit dem, jetzt in Litauen sehr geläufigen, Gespensternwort, „Hilfermann“ zu betiteln. Man kann diese und ähnliche „Rüsselsprünge“ nicht für Ernst nehmen, doch wäre dem „Lietuvos Aidas“, dem „Rytas“ und den „Lietuvos Žinios“ die Frage zu stellen, ob denn wirklich ein offenes Bekenntnis zum Volkstum und ein opferfreudiges Eintreten für die eigenen Volksgenossen als Hochverrat gilt? Bis jetzt schien es fast so.

Hier wird der Vorwurf gemacht warum man eine deutsche Zeitung herausgegeben hat, sie wäre gerichtet nötig. Dort nimmt man dem anderen übel, daß er eine Ortsgruppe des Kulturverbandes gegründet hat, denn die Deutschen in der Provinz könnten auch ohne Kulturverband leben u. s. w. Die tollsten Sachen werden aber von den sogenannten Unterstützungsgeldern, die von jenseits der Grenze aus den Kassen des V. d. A., des Gustav-Adolf-Vereins und sogar der sogenannten „Wilhelmstraße“ kommen sollen, erzählt. Phantastische Summen sollen dieselben erreichen. Damit sollen die Germanisierungsgeldesten bezahlt, Zeitschriften gedruckt, Schulen und Lehrer unterhalten werden. Ja, sogar Wirtschaftsgelder sollen verteilt werden und die Empfänger dieser Summen im Ueberflusse leben. Dabei übersehen und vertuschen die Fabrikanten solcher Nachrichten die wirkliche Lage der deutschen Minderheit. Sowohl dem „Rytas“, wie dem „Lietuvos Aidas“ ist es bekannt, daß die Lehrer der deutschen Kulturverbandschulen in sehr kümmerlichen Verhältnissen leben. Ihr monatliches Einkommen kann sich bei Weitem nicht mit dem der Lehrer staatlicher Schulen vergleichen. Dasselbe gilt auch von den anderen deutschen Organisationen. Sie wären in Wirklichkeit dieser Unterstützungsgelder bedürftig von denen die litauischen Zeitungen träumen.

Es werden sich wohl alle an den vor einigen

Monaten stattgefundenen Besuch der Tilsiter Litauer in Kaunas und an ihre kindlichen Reden erinnern. Mit seltener Deutlichkeit sprechen die Worte des Gastgebers Ing. Gr. „Eurer sind in Ostpreußen 100.000 und ihr habt keinerlei Freiheit, doch wir werden Euch im Kampfe unterstützen“ (Siehe „Liet. Aidas“ Nr. 160). Ein Schauder fährt einem durch die Glieder, wenn man nun nachdenkt was die Deutschen Litauens, die so eine „Exkursion“ nach Deutschland mitgemacht hätten erleben würden. Ebenso klar und deutlich berichtet weiter eine Notiz in „Liet. Žinios“ Nr. 73 von einem Aufruf eines Litauers in Ostpreußen an die Bevölkerung Grosslitauens um Spenden für litauische Schulen und Vereine in Ostpreußen. Und wieder schreibt der „Liet. Aidas“ Nr. 160 von Spendenlisten die jetzt in Kaunas im Umlauf sind und den Zweck haben Mittel für den Bau eines litauischen Hauses in Tilsit zu verschaffen. Die Spendenlisten werden von Dr. Vydnas, Tilsit, Machenerstraße 14 versandt. Das machen die Litauer in Ostpreußen. Wehe aber, wenn sich jemand von den Deutschen Litauens wagen würde so eine Spendenliste zu unterzeichnen. Daß man ihn zum Hilfermann stempeln würde, wäre das wenigste. Wenn man bei uns kleinere Sachen, wie Gründungen von

Zweigstellen des Kulturverbandes und die Herausgabe einer einzigen Zeitschrift für 55.000 deutsche Volksgenossen nicht so leicht vergessen kann, so kann man sich vorstellen was für ein Trommelfeuer in einem ähnlichen Falle wie der ostpreussische Litauer zu erwarten wäre. Ein 4spaltigen Artikel in der Zeitung würde kaum ge-

Internationale Tragikomödie

Man braucht heutzutage nicht ins Theater oder ins Kino zu gehen, um ein Lustspiel zu erleben. Es genügt, wenn man die politischen Nachrichten der Zeitungen verfolgt. Ein Schauspiel ganz besonderer Art bietet sich einem hierbei. Als Bühne dient die ganze Welt, als Komiker treten ganze Heere von Politikern auf. Stoff gibt es genug — nur einen Nachteil hat das Spiel: die armen Zuschauer, und dazu gehört der größte Teil der Menschheit, müssen es mit Blut und Gut mehr als reichlich bezahlen. Das politische Ränsel, die allgemein übliche Phrasenhaftigkeit verbunden mit Tatenlosigkeit in entscheidenden Augenblicken — es wäre zuweilen zum Bauchschliefen schüttern, wenn man sagen wir, vom Monde aus, die Sache ruhig ansehen könnte. Wenn man aber weiß und spürt, daß es sich im Grunde genommen um eine bitterböse Angelegenheit handelt, daß hinter dem blendenden Phrasenfeuerwerk gähnende Abgründe der Not und des Elends stehen, dann vergeht einem das Lachen, und ganz andere Gedanken steigen auf.

Die Nachrichten eines einzigen Tages spiegeln bereits den Geist unserer Zeit wieder. Da erklärt, z. B., Polens Vertreter im Haag würdevoll, daß ein Zustand völliger Rechtslosigkeit eintreten würde, wenn man nachträglich einem Staate ein einmal erworbenes Recht wieder abnehmen wollte. Hat denn Deutschland niemals ein Recht auf die abgetretenen Gebiete, auf seine Kolonien gehabt? Hat denn Litauen nicht das geringste Recht auf das Wilnagebiet gehabt, bevor die Polen es mit ihrer Anwesenheit beglückten? Ob wohl Polen daran festhalten würde, daß die gegenwärtige Lage bestehen bleiben müßte, wenn feindliche Heere es besetzt und zerstückt hätten?

Wenden wir uns anderen Akten der Völkerkomödie zu. Wenn die früheren Feinde Deutschland gegenüber unach-

giebig sind, so ist das noch zu verstehen. Man müßte jedoch annehmen, daß die Staaten, die zur „Entente cordiale“ gehören, sich gegenfeitig unterstützen. Trotz der dicken Freundschaft und des „herzlichen Einvernehmens“ steht aber das stolze England wirtschaftlichen Katastrophen, währ und die „Verbündeten“ im Goldüberflusse fast ersticken. Dabei müßten sie sich eigentlich sagen, daß auch ihre Stunde einmal schlagen kann. Vorbeugen wäre besser als nachträgliches Flick und Heilen.

Im Osten glimmt eben wieder ein unheimliches Rot auf. Ein neues Abenteuer unserer Kultur, China und Japan beweisen wieder einmal die „Heiligkeit“ der Verträge und die „Unantastbarkeit“ des Kelloggpaktes, während Rußland in Bereitschaft steht, Vorläufer... Doch wir können ruhig sein, die japanische Regierung verspricht „alles zu tun, um weitere Verwicklungen zu vermeiden“. Die Truppen aber rücken vor. Immerhin, den letzten Rest von Beunruhigung muß uns die Erklärung des Völkerbundpräsidenten nehmen, daß er die Hoffnung habe, die Angelegenheit werde einen friedlichen Verlauf nehmen. Unterdessen fließt zwar etwas Blut, das spielt aber bekanntlich keine so große Rolle... Die Weltpolitiker bereiten durch ihr Phrasengedrech ohne Handlung selber den Keimboden für revolutionäre Gedanken vor, sie seltten sich nicht wundern, wenn ihre „Drachensaat“ aufgeht, wenn kommunistische Bakterien die ohnehin schon geschwächten Staatskörper versetzen.

Es wäre die allerhöchste Zeit, offen und ehrlich zu befreienden Taten zu schreiben. Die von Kriegsnot und Wirtschaftssorgen erlöste Welt würde dankbar aufatmen und sich mehr den höheren Aufgaben widmen, den Aufgaben der menschlichen Kultur.

—C.—

nügen. Es würden sich sämtliche „Hüter“ der „öffentlichen“ Ordnung auf die Beine machen. Es scheint komisch, aber es ist tatsächlich so. Die Eigenschaft des Menschen den Splitter im Auge des Nächsten zu sehen kommt nur zu oft zum Ausdruck. Wo bleibt aber der Balken im eigenen Auge?

R-n.

Die Ergebnisse der diesjährigen Völkerbund-Diskussion über die Minderheitenfrage

Von Dr. EWALD AMMENDE Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse

Es ist vor allem zu betonen, daß durch die diesjährige Diskussion in der VI. Kommission der Genfer Völkerbund-Versammlung endgültig der Weg zu einer alljährlichen Auseinandersetzung über die Minderheitenfrage im Rahmen der Völkerbund-Versammlung gebahnt worden ist. Bekanntlich wurde von gegenseitiger Seite nämlich der Standpunkt vertreten, daß die Diskussion des vergangenen Jahres in der VI. Kommission, an der die Außenminister fast aller Staaten teilnahmen, nicht alljährlich wiederholt werden dürfe. Durch die diesjährige Entwicklung ist der eben gekennzeichnete Standpunkt gegenstandslos geworden, und, wie vom verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann angestrebt, wird die VI. Kommission nun die dauernde Plattform für die alljährlichen Kämpfe um die Nationalitätenrechte während der Völkerbund-Versammlung abgeben. Die Bedeutung dieser Entwicklung wird man nur dann in vollem Maße bewerten können, wenn man sich daran erinnert, daß noch vor wenigen Jahren für die Minderheiten und ihre Freunde die größten Schwierigkeiten bei der Aufrollung einer Diskussion innerhalb der Völkerbund-Versammlung bestanden.

Zweitens, ist als ein erfreulicher Umstand die Tatsache der völlig veränderten Haltung der spanischen Vertretung zu erwähnen. Die neue Einstellung der spanischen Vertretung ist auch insofern von besonderer Bedeutung, als Spanien vor wenigen Tagen erneut in den Völkerbund gewählt worden ist und in den kommenden Jahren seine Vertreter

darüber erbracht, daß auch das in Madrid verbesserte Völkerbund-Verfahren in keiner Weise den Anforderungen genüge. Man erfuhr aus seiner Rede, daß die Zahl der Minderheiten-Petitionen im letzten Jahre von 57 auf 214 gestiegen wäre, von denen aber nur 73 als annehmbar erklärt wurden. Es ist dies wohl der beste Beweis für die immer noch andauernde Aktualität der ungelösten Nationalitätenfrage. (Ein Umstand, der ohne Zweifel die Frage hervorruft, ob die Minderheiten entsprechend der Annäherung eines ihrer Kongresse nunmehr nicht unter Auswertung ihrer Erfahrungen für eine gemeinsame Beratung oder Vertretung in Sachen ihrer Petitionen in Genf sorgen sollten). Seitens Doktor Curtius' wurden erneut die von Dr. Stresemann und von ihm stammenden Verbesserungsvorschläge zur Verfahrensfrage erwähnt und damit gewissermaßen ihr künftiges Aufwerfen in Aussicht gestellt.

So hat auch die diesjährige Diskussion in der VI. Kommission gewissermaßen als ein Präludium für die kommenden Auseinandersetzungen Klarheit über die einzelnen Faktoren in diesem Kampfe gebracht. Sie hat vor allem erwiesen, daß sich auf Seiten der Kämpfer für die Nationalitätenrechte nunmehr auch die junge spanische Republik und, wie früher, das selbst in der Minderheitenfrage vorbildlich dastehende Kanada, neben der Schweiz und einer Reihe anderer Staaten, befinden werden, eine Entwicklung, die jene Behauptung widerlegt, als würde für den Kampf um die Minderheitenrechte heute nur Deutschland in Frage kommen.

Doch vielleicht in dem gleichen Masse bedeutsam, wie das Auftreten des Delegierten Spaniens in der VI. Kommission, war auch dasjenige des Vertreters Kanadas, des Franzosen Beaubien. Dieser wies nachdrücklich auf die fortschrittliche Regelung der Minderheitenfrage in Kanada hin, und stellte fest, daß die Lösung der Minderheitenfrage, die er namens seines Landes für Europa forderte, keineswegs nur eine rein europäische Angelegenheit sei.

Das hier Angeführte bietet übrigens ebenfalls einen guten Beweis dafür, wie zeitgemäß die letzte amerikanische Anregung ist, die den VII. Nationalitäten-Kongreß beschäftigte, und zwar die Anregung, daß die Landsleute der europäischen Volksgruppen in Amerika sich zusammenzutun sollten, um anflückernd bezüglich der Dinge in Europa zu wirken und so einen entsprechenden Einfluß auf die amerikanische Öffentlichkeit zu gewinnen.

Zuletzt sei noch hervorgehoben, daß der Vertreter Englands, Lord Robert Cecil, auch seitens der neuen englischen Regierung die von dem bisherigen Außenminister Henderson' vertretenen Grundsätze anerkannt hat, sowie daß die Ausführungen des Reichsaussenministers Dr. Curtius den eindrucksvollen Beweis

Die Delegierten tagten...

(Fortsetzung von Seite 1.)

Für Obschrušai berichtet Herr Duwe über den Verlust der dortigen deutschen Schule und den bisherigen Mißerfolg der Rückgewinnung derselben. Sknodas, vertreten durch Herrn Baumgärtel, hat keinen Bericht.

Nun folgt Tytuvėnai. Herr Lehrer Kosmann erstattet über die dortige Lage Bericht. Auch hier sind materielle Schwierigkeiten zu verzeichnen. Als besonders dringend ist hier die Beschaffung eines neuen Zaunes für den deutschen Friedhof.

Weiter berichtet Herr Radtke für Kybeikiai über die Erfolglosigkeit bei dem Versuch der Wiedereröffnung einer deutschen Schule. Auch er bemängelt das Fehlen jeder Fühlung mit dem Hauptvorstand.

Es wird nun über die Anträge, die in den Berichten der Delegierten enthalten sind, abgestimmt. Der Antrag

Kaunas, die Deutsche Oberschule in „Deutsches Gymnasium“ umzubenennen, wird angenommen. Der Antrag Lydavenai um ein Darlehensgesuch wird dem neuen Hauptvorstand überwiesen. Tauroggens Antrag um Unterhaltung eines Lehrers wird zur Kenntnis genommen. Dasselbe geschieht mit dem Baseiner Antrag. Nun kommt der Antrag Meldekviršun um Sicherstellung der entlassenen Lehrer zur Behandlung. Der neue Hauptvorstand wird beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten, das diese Frage in zufriedenstellender Weise regelt. Es wird dieser Antrag als dringend anerkannt und soll sofort die Ausarbeitung des erwähnten Projektes in Angriff genommen werden. Der Antrag Räder, ihm zwei Jahre Gehalt zu zahlen, wird mit 21:9 Stimmen abgelehnt.

Nun kommt der letzte Punkt der Tagesordnung, die Neuwahl des Haupt-

vorstandes an die Reihe. Das Wahlergebnis ist folgendes:

Herr v. Berg;
Herr Rogall;
Herr Kosmann;
Herr Lehrer Ziegler;
Herr Domela;
Herr Rechtsanwalt Lukas;
Frau Winkler.

Für vorstehende gewähltliste ergaben sich bei der Abstimmung 18 „Ja“-Stimmen, 9 „Nein“-Stimmen und 5 Stimmenthaltungen. Als Kandidaten wurden die Herrn Knappe, Cierpinsky und Böttcher gewählt. Die Revisionskommission setzt sich nunmehr aus den Herren Meyer, Ehmer und Th. Räder aus Kybartas zusammen. Der neue Vorstand trat noch an demselben Abend zu einer Sitzung zusammen und wählte aus seiner Mitte Herrn v. Berg zum I. Vorsitzenden, Herrn Dir. Rogall zum II. und Herrn R. Kosmann zum Schriftführer.

Bernsteinfussboden-lackfarbe

ist der beste Anstrich für Fussböden, trocknet in 6 Stunden. Detailpreis 6 Lit pro Kilo.

Lackfabrik I. C. Koch A. G.

Gegründet in Riga 1842
Kaunas, Jonavos g-vė 34-38
Tel. 2708.

Xpilepsie oder Fallsucht ist eine Nervenkrankheit, die im ganzen ziemlich selten vorkommt. Sie äußert sich durch periodische Anfälle, die Tiere fangen plötzlich an zu zittern oder zu taumeln, stürzen dann zur Erde, schäumen, krampfen mit den Zähnen, liegen empfindungs- und bewußtlos unter heftigen Krämpfen und Zuckungen da, stehen aber nach einiger Zeit wieder auf, fühlen sich aber anfangs noch matt, zeigen sich aber bald so gesund wie zuvor.

Die **Mondblindheit**, auch periodische Augentzündung genannt, besteht in der Entzündung eines oder beider Augen, welche zu unbestimmten Zeiten wiederkehrt, sich also nicht nach dem Mondwechsel richtet, wie man früher wohl glaubte; sie endigt immer mit Blindheit. Beim Anfall wird das Auge trübe, entzündet und lichtscheu, so daß die Angenlider meistens geschlossen sind; das Auge trant stark, und das Tier läßt sich nur ungern untersuchen. Nach einigen Tagen heilt sich das Auge wieder auf und erscheint ganz gesund. Gewöhnlich nach 4 — 6 Wochen tritt derselbe Anfall ohne äußere Veranlassung wieder ein und geht ebenfalls in 4 — 8 Tagen vorüber. Nach und nach werden die Anfälle häufiger und heftiger, das Auge wird stärker angegriffen, heilt sich nicht mehr völlig auf, wird etwas kleiner, das obere Augenlid ist in einem Winkel aufgezogen, der Augentstern eng und eckig, in der Kristalllinse bilden sich weiße Punkte, welche nach und nach zusammenfließen; der graue Star und somit die Erblindung des Auges ist eingetreten. Um sich Gewillheit zu verschaffen, ob ein Pferd mondblind ist, warte man das Wiederkehren des Anfalles ab. Aber auch die Veränderung an einem Auge, faltige Angenlider, trübe Hornhaut, verengerte Pupille und schmutzige Regenbogenhaut lassen auf Mondblindheit schließen. Die Krankheit befällt leicht beide Augen.

Schwarzer Star ist völlige durch Lähmung der Sehnerven entstandene unheilbare Blindheit auch Schöndblindheit genannt, weil man dem Auge kein Leiden ansieht, höchstens die sehr erweiterte Pupille erscheint verdächtig.

Für den Landwirt

Die hauptsächlichsten Krankheiten des Pferdes

Der Rotz ist eine dem Pferde eigentümliche, ansteckende Krankheit, welche sich durch meist einseitigen Nasenausfluß, Anschwellung der Kehlgangsdrüsen und durch Geschwüre in der Nase kennzeichnet. Der Rotz entwickelt sich nur auf dem Wege der Ansteckung durch Bakterien und ist auch auf Menschen übertragbar; größte Vorsicht Desinfektion sind also geboten. Die Nasenschleimhaut wird blaß, ist mit roten Striemen oder Tupfen besetzt oder miltfarbig, die Anschwellung im Kehlgange hart, schmerzlos, mehr einseitig und am Knochen festsitzend, der Nasenausfluß wird zähe, klebrig, miltfarbig, übelriechend und auf der Nasenschleimhaut bilden sich kleine fressende Geschwüre mit speckigen Rändern. Allmählich entsteht ein beschwerliches Atmen mit hörbarem Schnaufen; die Tiere bekommen struppiges Haar, mager sichtlich ab, werden kraftlos und gehen zugrunde. Die Krankheit tritt häufig mit Fieber auf, verläuft dann als akuter Rotz ungleich schneller und kann schon in kurzer Zeit zum Tode führen. Das Erkennen der Krankheit ist nicht immer leicht; denn so oft fehlt das eine oder das andere Merkmal, daher kann die Feststellung mit Blutuntersuchung oder Malléin-Augenprobe nur durch Tierärzte erfolgen. Im Gewebe der Lunge findet man bei der Öffnung nach dem Tode Krötchen von der Größe eines Hirsekornes bis zu der einer Erbse, ja bis zur Faustgröße. Wegen der großen Ansteckungsgefahr ist ein verdächtiges Pferd sogleich von den gesunden zu trennen und, sobald es als rotzig erkannt ist, sofort zu töten. Die Ställe, in denen solche Pferde gestanden haben, müssen auf sorgfältigste gereinigt, frisch ausgeweilt,

altes Holzwerk verbrannt, neues mit heißer 20% Sodalaugewaschen, das Eisen ausgeglüht und alles Geschirr und Putzzeug gründlich desinfiziert werden.

Von Koller gibt es zwei verschiedene Formen. Dummkoller und rasende Koller. Ein dummkoller Pferd steht traurig mit gesenktem oder auf die Krippe gestütztem Kopfe, mit auf eine Stelle gerichtetem Blick und halbgeschlossenen Augen. Das Tier ist mehr oder weniger unempfindlich, so daß es sich ohne Abwehr an die Ohren fassen und auf die Füße treten läßt. Das lebhaftere Ohrenspleiß hört auf. Es kann ein Ohr nach vorn, das andere nach hinten gerichtet sein. Wenn man ihm die Füße kreuzweise stellt, verharbt es lange in dieser Stellung und nimmt auch wohl von selbst solche ungeschickte Stellung ein. Es frisst lieber vom Boden als von der Raufe, und vergiftet sich oft, während es kaut, so daß ihm einzelne Halme Heu oder Stroh aus dem Maul heraushängen. Beim Gebrauch hebt es die Füße hoch auf, legt sich stark in die Zügel, ist schwer zu lenken, drängt sich stets vorwärts oder nach einer Seite und geht nicht gern rückwärts. Alle diese Zeichen treten um so stärker hervor, je mehr es bei der Arbeit angestrengt oder erhitzt wird. Aus diesem Grunde ist es nötig, bei der Untersuchung von Pferden, die nur im geringeren Grade kollerig sind, sie warm zu reiten oder zu fahren. Dann zeigen sich oft erst die Merkmale der Krankheit, von welchen das Pferd im Stalle vielleicht kein Zeichen gab. Eben deshalb sind Kollerer im Winter auch leichter verkäuflich als in der warmen Jahreszeit, in welcher sich die Krankheit zu verschlimmern pflegt.

Der rasende oder Springkoller ist dadurch gekennzeichnet, daß das Pferd von Zeit zu Zeit Anfälle von Tobsucht und Raserei bekommt, während es in der Zwischenzeit dumm und stillkollerig ist. Da sich diese Anfälle am häufigsten während des Gebrauches der Tiere einstellen, sind rasendkollerige Pferde noch weniger wert als dummkollerige, die zu wenig anstrengenden Arbeiten oft noch lange gebraucht werden können.

Der Koller ist eine unheilbare Gehirnkrankheit, die sich aber von anderen Gehirnkrankheiten durch ihren chronischen, von keinem Fieber begleiteten Verlauf unterscheidet. Beim Verkauf eines solchen Tieres werden oft Pfeffer, Sporen und Peitsche nicht geschont, um das kranke Tier als ein gesundes darzustellen.

Die Räude oder Krätze der Pferde ist daran zu erkennen, daß sich an den verschiedenen Teilen des Körpers, besonders am Kopfe, am Halse und über den Rücken hin, die Oberhaut mehl- oder kleinstartig abschuppt; bei näherer Betrachtung sieht man kleine Bläschen und Geschwürchen in der Haut, hervorgerufen durch eine den Krätzmilben des Menschen ähnliche

Milbe, deren Schmarotzen dem Tiere einen unerträglichen Reiz verursacht, den es durch Reiben zu mildern sucht.

Die Räude ist durch Berührung für andere Pferde ansteckend, bei richtigem Gebrauch zweckmäßiger Mittel aber heilbar. Wenn nichts dagegen geschieht, Scheren und Einreiben mit Petroleum-Kalkwasser oder Schwefelung, wird durch die beständige Beunruhigung des Tieres ein Zustand der Abzehrung verursacht, der schließlich zum Tode führen kann.

Als **Dämpfigkeit** bezeichnet man eine langwierige und fieberlose Krankheit der Atmungsorgane, deren wichtigste Erscheinung Kurz- und Schwermüdigkeit ist. In der Ruhe merkt man nur wenig, dagegen ist im höheren Grade auch hier schon Erschwerung und Beschleunigung des Atmens nicht zu verkennen. Bei der Bewegung aber steigern sich die Atmungsbeschwerden schnell, das Einatmen geschieht tief, das Ausatmen kurz, mit stoßweiser oder doppelschlägiger Bewegung der Bauchmuskeln, wobei längs der Rippen eine Rinne, die Dampfrinne oder Dampfschnur sichtbar wird. Die Nüstern werden dabei weit geöffnet. Nach Bewegung dauert es immer einige Zeit, bis das Atmen wieder ruhig geworden ist. Je nach Umständen sind die Tiere sonst gesund, munter und bei gutem Aussehen, oder sie sind mager, haben einen aufgezogenen Hinterleib, rauhes Haar, einen kurzen, dumpfen Husten, liegen nicht und schwitzen leicht, was besonders bei hochgradiger Krankheit, bei heißer Witterung, starken Heulfittern, in dumpfigen Stallungen und bei anstrengtem Gebrauche der Fall ist. Eine besondere Form der Dämpfigkeit ist das Kehlkopf- oder Lungenpleiten. In der Ruhe und bei leichter Bewegung erscheint das Tier vollständig gesund, bei größerer Anstrengung aber, namentlich in schnellerer Gangart oder im schweren Zuge, hört man beim Einatmen einen pfeifenden Ton, der im Kehlkopfe entsteht und nach dem Aufhören der Anstrengung wieder verschwindet. Sonstige Krankheitserscheinungen fehlen.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftslage — Bautätigkeit — Aussenhandel in Litauen

Die weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten machen sich auch in Litauen, das unter allen Oststaaten das Bild ruhigster wirtschaftlicher Entwicklung aufweist, immer fühlbarer, vor allem durch ihre Auswirkungen auf den Aussenhandel, speziell auf die Ausfuhr. Von einer Verschlechterung der Wirtschaftslage im ganzen kann jedoch nicht gesprochen werden. Die Bautätigkeit war in diesem Sommer außerordentlich reger, so daß zeitweise Mangel an Baumaterialien und Arbeitern zu verzeichnen war. Weitere öffentliche und private Bauvorhaben werden angekündigt.

Der Aussenhandel Deutschlands mit den Baltischen Staaten.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht Angaben über den Aussenhandel Deutschlands im 1. Halbjahr 1931 mit den einzelnen Staaten. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgende Angaben (in Mill. Mark) über die Einfuhr und Ausfuhr Deutschlands nach den Baltischen Staaten, Finnland und Polen:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1930	1931	1930	1931
I. Halbjahr				
Letland	25,1	15,4	33,3	23,8
Estland	9,6	7,3	15,2	9,6
Litauen	28,7	18,2	28,4	25,1
Finnland	31,0	20,9	66,1	45,7
Polen	117,2	57,4	125,1	75,7

Frischer Mund

ODOL

Weise Zähne:
ODOL — Zahnpasta

Zähne wie
Perlen

durch
ODOL

Ein Weltbuch

Was dauert heute länger als unser Augenblick? Verpennen ist das Zeichen unserer Zeit. Zu viel ereignet sich. Es ist physisch unmöglich, alles in sich aufzuspeichern, was geschieht, was aus Ohr dringt, — es muß wieder hinuntergesenkt werden ins Unter- oder Nimmerwäldchen. Pletchers Rotschiff — wo ist es? Gertrud Ederles schwamm einmal. Ein Mann kam unselig übers Meer, Wilson, Siegfried Wagner starb, noch frisch in seinen Kränzen. Wie lange?

Einen Augenblick lang wird eine Bewegung über den Erdkreis gehen: Ein Weltbuch ist vollständig geworden. Ein Buch, das festhält, was sich ereignet, was wurde, was eromen und gearbeitet wurde: ein Buch des Nichtvergessens. Der letzte Band von „Meyers Lexikon“ ist fertig, das erste deutsche Wissenswerk der neuen Zeit liegt vor.

Was das heißt, erwäge man. Unsere Großeltern hatten einen Orbis pictus, einen kleinen Polkanten, in dem ihr ganzes Wissen aufgezeichnet stand mit Bildern und in drei Sprachen. Es ging nahe zusammen, was sie wollten, man konnte es noch in einer Schule lernen. Heute kann kein Mensch mehr Schritt halten mit dem Gang der Stunde, mit den Fendelschlag der Uhr, mit der Entwicklung der Zeit. Kein Literat ist so reich, daß es alles zugleich wissen und behalten könnte. Man muß Hilfe haben, geschriebenes Gedächtnis, „gemalten Erdkreis“ und Weltwissen. Aus dem dicken Band der Großblätter sind zwölf Bände geworden, zwölf Bücher der Sybille, tausend gedruckte Fächer und Schabladen, zehntausend Zeilen und Bilder. Und schon schreitet die Zeit weiter. Eine hohe Schule mit allen Phytologen und Ärzten und Rechtslehrern liegt vor uns: Stückwerk ist unser Wissen, aber was man zusammenfassen konnte als gültige Weisheit von heute, auf den kürzesten Ausdruck gebracht, das ist hier gefaßt und steht fest. Einstein, Weizsäcker, Weltrompffschiff und Marco Polo der Segelflieger in der Luft und „Do X“ am Bodensee finden ihre Stütze, Bernhard Shaw und Stresemann.

Es will etwas heißen, daß unser gesamtes Wissen in Form gebracht wurde, greifbar für jeden. Und in guter Form: kein Wort zu viel, kein Wort zu wenig. Kam ein Volk auf der Erde wird sich rühmen können, ein ebenbürtiges Werk zu besitzen. Es ist deutscher Fleiß und deutsche Gründlichkeit, der lebendige deutsche Professor. Man könnte sich vorstellen, daß es in drei Sprachen erschiene, in sieben, in hundert, — aber wer übersezte, was hundert deutsche Gelehrte niederschrieben? Denn hinter diesem Großbuch des Wissens steckt unendliche Arbeit und gewaltige Anspannung. Man begreift und überblickt. Bild und Wort, Geschichte und Entwicklung. Es ist wirklich eine Großtat zeitiger Durchdringung. Sie erspart hundert Genäse in Bibliotheken, Irrwege, mühselige Fragen und Briefe: im eigenen Haus ruht zu jeder Zeit die Antwort.

Ludivig Finckh.

* Meyers Lexikon 7. Auflage, vollkommen neu bearbeitet. 12 Bände. Jeder Band umfasst durchschnittlich 900 Seiten Text und kostet in Halbleder 30 RM (nur Bd. III 53 RM). Das

Der Kalender des Auslanddeutschtums als Wegweiser zur Volksgemeinschaft

D. A. I. Von jeher ist es des Deutschen Sehnsucht und Lieblingwunsch gewesen — und sei es nur in Gedanken —, in die Fremde zu ziehen. Dort in der Ferne sieht er eine lockende, sonnige Welt. Überall, wohin er auch schweifen mag, überall findet er Deutsche, die oft schon vor Jahrhunderten als Kulturträger in Urwald und Ode vorzogen. Nahezu 100 Millionen Deutsche trägt die Erde verstreut auf alle Länder und Erdteile. Lange wußten diese Millionen Deutschen sehr wenig voneinander; erst der Weltkrieg brachte das Aufwachen. Es ist die Schicksalsaufgabe des deutschen Volkes, ob es gelingt, zwischen dem Reichsvolk und den über 50 Millionen Auslanddeutschen die große Geisteseinheit herzustellen.

Ein hervorragendes Mittel zur wirksamen Zusammenfassung aller Deutschen ist der vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart herausgegebene „Kalender des Auslanddeutschtums“.

50 Jahre Deutsche Baptistenkirche von Nordamerika

D. A. I. Im August 1931 fand zu Detroit (Michigan) die von 1000 Delegierten besuchte Konferenz der Deutschen Baptistenkirche von Nordamerika statt. Es war eine Jubiläumstagung; denn die erste Deutsche Baptisten-Konferenz vor 50 Jahre vorher ebenfalls in Detroit abgehalten worden. Das Arbeits-

Jedem Deutschen sei geraten, sich diesen Bildatkalender anzuschaffen; er kostet nur RM. 2. — und ist durch jede Buchhandlung oder dort, wo keine vorhanden ist, unmittelbar durch die Ausland und Heimat Verlags-A. G., Stuttgart, Charlottenplatz 1a, zu beziehen.

Tausende von Vorausbestellungen zeigen, daß der Kalender sich einer seit Jahren wachsenden Beliebtheit erfreut; das ist nicht verwunderlich da er in Wort und Bild in alle Länder der Erde führt, wo Deutsche wohnen. Mag er überallhin die wachsende Erkenntnis tragen: Wir sind alle Glieder einer großen Familie. Unsere Brüder und Schwestern, die durch Grenzsteine und Meere getrennt von uns leben, und wir, deren Heimat das zerstückelte Reich ist, sehen in der Volksgemeinschaft aller Deutschen das leuchtende Zukunftsziel, dem wir hoffnungsvoll aus trüben und traurigen Gegenwartstagen zutreiben.

Eine niedliche Geschichte erzählt Sigurd Ibsen, der Sohn des Dichters und ehemaliger Minister. Ein Tourist kam in eine Stadt der Abruzzo. Auf dem Kastel wird Punkt 12 Uhr mittags nach italienischer Sitte ein Kanonenschuß abgegeben. Der Tourist fragt den Müllposten, woher er wisse, daß es 12 Uhr sei. Worauf der Mann erwiderte, er richte sich nach der Uhr am Uhrmacherladen dort unten. Später stellte der Tourist dem Uhrmacher die gleiche Frage und dieser antwortete: „Ich richte mich nach dem Kanonenschuß da droben.“

Räselecke

Silbenrätsel

Aus den 40 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen von der Redaktion der „Deutschen Nachrichten“ oft geäußerten Wunsch ergeben (ch und sch ein Buchstabe):

band — be — ber — bin — che — den — der — die — e — ei — en — bu — im — le — lei — le — ment — mi — nach — ra — ret — rich — schen — se — sel — sen — sen — ta — ta — te — te — ter — tich — tin — tor — tuch — u — va — wisch.

Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Kleines Verfallnis, 2. Laubbäum, 3. Haarschmuck, 4. Feines Gebick, 5. Nachtrock, 6. Botschaft, 7. Mohammedanischer Bettelmonch, 8. Zierfahrl, 9. Metall, 10. Grundfläche, 11. Weiblicher Vorname, 12. Wurzelgemüse, 13. Einjähriges Pflanz, 14. Getreidemal, 15. Kleines Wischschiff, 16. Grundstoff, Bestandteil, 17. Schreibmittel, 18. Weiblicher Verbrecher.

A. H.

Auflösung aus Nr. 38

1. Regenburg, 2. Disgonale, 3. Evangelium, 4. Regatta, 5. Sellerie, 6. Teppich, 7. Ornat, 8. Pegasus, 9. Papagei, 10. Erwin, 11. Leitland, 12. Wieland, 13. Travadl, 14. Narzisse, 15. Donhoff, 16. Wespe, 17. Erpel, 18. Heigolande, 19. Theresse.

Gemäht sind die Felder, der Stoppelwind weht.

Aus dem Radioprogramm

Kaunas: jeden Tag 12 und 19.00 Uhr Zeit und Wetterbericht, Nachrichtendienst (Ausser Sonntag), Montag, den 5. X. 17.00 Schallplatten, 20.00 und 22.00 — 22.30 Konzert, Dienstag, den 6. X. 19.30 und 21.15 — 22.30 Konzert, Mittwoch, den 7. X. 17.00 Blochmusik, 19.40 und 21.10 — 22.30 Konzert, Donnerstag, den 8. X. 17.00 Schallplatten, 19.30 und 21.20 — 23.00 Konzert, Freitag, den 9. X. Trauertag am Wilna, 17.00 — 22.30 Konzerte und Vorträge in litauischer, deutscher u. a. Sprache, Sonnabend, den 10. X. 17.00 Mandolinen- und Gitarrenkonzert, 19.30 und 21.30 — 22.30 Tanzmusik, Sonntag, den 11. X. 19.30 — 22.30 Konzert.

Leidajai A. Rogalis ir K. Balbachas. Atsakomasis redaktorius A. Rogalis.

granze Werk enthält über 160000 Artikel und Verweisungen auf 21000 Lexikonspalten mit über 6 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text, dazu 350 mehrseitige Textbeilagen mit rund 1500 Abbildungen, statistischen Übersichten usw.; rund 700 farbige und schwarze Tafeln, 500 selbständige Karten und Pläne, halbfreies Papier, Tafeln und Karten sind in dem modernsten Vervielfältigungsverfahren hergestellt.

Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig.

Der Graphologe beträchtet mit den Augen des Wissenschaftlers den Wunschzettel, den sein Tochterlein Elli zum Geburtstag geschrieben hat: „Donnerwetter, diese Unterlagen und diese spitzen Haken beiß beweisen, daß das Kind Anlage zur Raffiger hat.“ Seine Frau bemerkt trocken dazu: „Man braucht nicht gerade Graphologie studiert zu haben, um das aus diesem Wunschzettel herauszulesen!“

Haberlands kommen zu Hannelores Eltern auf Besuch; als alte Jugendbekannte denken sie einige Zeit zu bleiben. Frau Haberland ist eine sehr unangenehme Dame, „gut durch den Winter gekommen“, wie man zu sagen pflegt. Klein-Hannelore tritt ins Zimmer, begrüßt die Gäste, sieht sich die „Hennedams“ sehr aufmerksam von oben bis unten an und flüstert dann, jedem vernehmlich, ihrer Mutter zu: „Du Mamma, die paßt ja gar nicht in unsere Badewanne!“

HUMOR

„Und wie lange überlassen Sie mir das Pferd?“
„Das überlasse ich ganz dem Pferde!“

Anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unseres langjährigen Mitgliedes

Karl Ruhig

sprechen wir seinen Angehörigen unser tiefstes Beileid aus.

Kaunas Deutsche Genossenschaftsbank.

Unsere lieben Mitarbeiter,

Herrn KARL RUHIG

sprechen wir zu dem plötzlichen Hinscheiden seines teuren Vaters unser tiefgefühltestes Beileid aus.

Kaunas, Geschäftsführung und Personal der Buchdruckerei „Typolit“
1. Oktober 1931.

Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Ferruf 107
Gegründet 1862

Empfehlen täglich frische Kuchen, Torten, Keks, Tegebäck, Pfannkuchen. In großer Auswahl! Pflauncen, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Torten, Baumkuchen, Konfitüren

Zimmer

für Bureauzwecke passend mit separatem Eingang
per sofort gesucht
Erwünscht in der Gegend der Gedimino-, Kesticio- und Miskocstrasse.
Angebot an die Reklamation erbeten

Kauft
Flaschenkapseln und Bleiplomben
nur hiesiger Ausarbeitung bei den
Bleiverarbeitungenwerken

↓

L. Pliuskaitis
KAUNAS,
Laisvės Al. 40.

Jakob Hechtmann
Kaunas, Laisvės alėja 36

Tel. 16-65

Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang
Klaviere, Pianos, Harmoniums und andere Instrumente
Englische Gramophone Marke „ITONIA“ und Platten

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 368.
direkt am Bahnhof

im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schaopfeilertruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch Exkursanten
erhebliche Preisermäßigung

Inserieren bringt Gewinn!

Auf allgemeinen Wunsch eröffnet die Akt.-Ges. „DROBE“ eine

Mass-Schneiderei

neben dem eigenen Verkaufsladen
Laisvės Alėja Nr. 21. Tel. 43-28

Leiter der Schneiderei ist der überall bekannte erstklassige Fachmann Herr P. Gerulaitis.

Aufträge für Anfertigung von Herren-Mail-Anzügen, Paletots und Uniformen werden entgegengenommen. In unserem Geschäft kommen englische, sowie eigene Waren zu annehmbaren Preisen zum Verkauf.

In allen Geschäften verlangen Sie nur „DROBE“-Fabrikate mit dem Fabrikzeichen „DROBE“

Im Fabriklager werden nach wie vor die verschiedensten Stoffe en gros und en detail verkauft.

Bestellungen von auswärtig bitten wir zu richten an die Fabrik

Tuchfabrik „DROBE“

Kaunas I.
Telefon Kaunas I, Nr. 18.

KURZE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN ZEIT

Um den Kownoer Bürgermeisterposten

Zeitungsmeldungen zufolge wird demnächst das Oberste Tribunal zu einer Sitzung zusammentreten um die Rechtmässigkeit der Wahl des Kownoer Bürgermeisters zu entscheiden. Wie erinnerlich, sind gegen diese Wahl verschiedentlich Einsprüche erhoben worden, darunter befindet sich auch ein Protestschreiben des früheren Bürgermeisters Vileišis.

Der kath. Erzbischof besucht die Garnisonkirche

Am vergangenen Sonntag stattete der Kownoer Erzbischof Skvireckas der Garnisonkirche einen Besuch ab. Die Messe wurde vom Staatspräsidenten, Ministerpräsidenten und anderen Vertretern der Regierung beigewohnt. Diesem Besuch wird insofern große Bedeutung zugeschrieben, als es der erste Besuch des Oberhauptes der kath. Kirche in Litauen nach dem Ausbruch des Kulturkampfes in der Garnisonkirche war.

Zur litauisch-lettischen Schulkonvention

Am 24. und 25. September fand in Kaunas eine gemischte Konferenz statt, die die Ausführungsbestimmungen zur bekannten Schulkonvention, die den in Lettland lebenden Litauern und den in Litauen lebenden Letten bedeutende Erleichterungen in Bezug auf Schulgründungen vorsieht, festlegte.

Kalenderreform auch in Litauen

Auf einer Sitzung im Außenministerium wurde beschlossen am 9. Oktober eine allgemeine Konferenz zur Beratung über die Kalenderreform einzuberufen. Es sollen zur Teilnahme an der Konferenz sämtliche kirchlichen und nationalen Organisationen Litauens eingeladen werden. Das Ergebnis der Beratungen wird der Kalenderreformkommission des Völkerbundes unterbreitet werden.

Die erste litauische Wirtschaftskonferenz in Kaunas

Am 26. und 27. September fand in Kaunas die erste litauische Wirtschaftskonferenz statt an der auch der Ministerpräsident und Finanzminister Herr Tubelis teilnahm. Die Konferenz beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage der Suche nach neuen Absatzgebieten für die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Es wurden von bekannten lit. Wirtschaftlern und führenden Persönlichkeiten lange und inhaltsreiche Vorträge gehalten. Insgesamt waren an dieser Konferenz über 400 lit. Wirtschaftsorganisationen beteiligt.

Zuchterkel

werden auf Beschluss des Ministerkabinetts von nun an zu 100 Lit das Stück von den Kreisagronomen verkauft werden.

165 Arbeitslose in Memel

In der Stadt Memel zählte man in der letzten Woche 115 Männer und 52 Frauen die arbeitslos waren. Die Unterstützungsgelder dieser Arbeitslosen betragen im August 2.329 Lit.

Karl Ruhig plötzlich verschieden

In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober starb plötzlich vom Herzschlag getroffen Herr Karl Ruhig im Alter von 56 Jahren. Herr Karl Ruhig stammt aus einer alten deutschen Familie aus dem Kreise Wilkowschky. Schon in früher Jugend war er als Beamter in russischen Diensten tätig und verstand sich das Vertrauen seiner Behörden zu erwerben. In letzter Zeit war er Gutsverwalter des Gutes Willampolė. Sein selbstbewusstes Auftreten und freundliches Wesen beschafften ihm allseitige Sympathien und veranlasst uns, sein so jähes Ableben auf das tiefste zu bedauern.

Probst Tittelbach nicht mehr Professor an der Vytautas Universität

Ans zuverlässiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß der Kultusminister Ing. Schakens die Bestätigung von Probst Tittelbach als Dozent der Ethik und Dogmatik an der Vytautas Universität für das Lehrjahr 1931-32 verweigert hat. Die Verweigerung der Bestätigung

soll der Austritt der deutschen Vertreter aus dem Konsistorium zurückzuführen sein. Es werden Stimmen laut, daß zuständige Stellen Probst Tittelbach bewegen wollen, wieder ins Konsistorium einzutreten nur um seine Mitwirkung an der Universität zu ermöglichen.

Auch die deutsche Aufschrift ist ein Dorn im Auge

Der Elternrat der deutschen Schule in Melkewirschen und der Vorstand der dortigen Ortsgruppe des Kulturverbandes wurde in letzter Zeit mehrmals vom lit. Gemeindevorsteher und dem Ortschaftschulze aufgefodert, das Schild mit der Aufschrift „Deutsche Kulturverbandsschule Melkewirschen“ vom Hause, wo sich die leeren Schulräume befinden, zu entfernen. Als der

Vorsitzende des Elternrates sowie der Ortsgruppe es strengstens ablehnte und erklärte, sie mögen es selbst tun, falls das Gesetz so etwas vorsehe, nahm man davon Abstand.

Diese Tatsache zeigt, daß man nicht genug hat den Lehrer abgesetzt zu haben, sondern sogar jede Spur der deutschen Schule vernichten will.

Vom Feuer vernichtet

In der Nacht vom 17. zum 18. IX. wurde der Stall u. die Scheune des Besitzers Vevegys im Dorfe Remašičiai, Gem. Paežerėliai, Kreis Sakiai, vom Feuer vernichtet. Es sind 4 Pferde, 8 Rinder, 11 Schweine und 13 Schafe verbrannt. G. H.

Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht

Seit 1950-XII-24 hauste in der Umgegend Sakiai, Naumiestis u. Kybartai eine Diebesbande. Schließlich gelang es der Polizei von Sakiai die Diebe in Haft zu nehmen und die ganze Sache zu klären. Sie sollen von 24.XII.1950 bis 11.IX.1951 ungefähr zehn Pferde gestohlen haben. Laut den Aussagen des Führers der Diebe Sargalis, der aus Kybartai stammen soll, hätten sie die ersten Pferde in Deutschland gestohlen und sie in der obengenannten Gegend verkauft. Zu dieser Zeit sei er mit Kairaitis aus dem Dorfe Voveriai bekannt geworden. Diesen beiden schloßen sich Gudaitis aus Kudžiai und Dėdys aus Duobiskiai an. Letztere drei sind Landwirte. Die gestohlenen Pferde, die man bei ihnen fand sind den Eigentümern zurückgegeben worden. G. H.

Unfälle der Woche

Der „Zarensohn“ Aleksel Romanov verhaftet

In letzter Zeit tauchte in Kowno ein Gerücht von einem Aleksej Romanow auf, der angeb, ein Sohn des letzten russischen Zaren zu sein. Eine Ermittlung der Polizei konnte jedoch feststellen, daß es sich um einen Schwindler Namens Romanauskas handelt, der seine Dokumente gefälscht hat. Er wurde sofort in Haft genommen.

Ein Geisteskranker bombardiert die Kirche

Vor einigen Tagen versuchte ein Geisteskranker die Fenster der Vytautas-Kirche in Kaunas mit Steinen zu zertrümmern. Bis man ihm an seinem Vorhaben verhindern konnte hatte er bereits 6 Fenster zertrümmert. Der Schaden beträgt 1.500 Lit.

Ein Grossfeuer

ereignete sich in der Flachsfabrik der Gehr. Chasan in Poniewesch. Sämtliche Lager und Fabrikräume sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 3.000.000 Lit geschätzt.

Kleines Erlebnis

„Zum Arzt, bitte!“ sagt der Herr im Flur und setzt den Fuß auf die unterste Stufe.

„Eine Treppe, bitte!“ antwortet das Mädchen. — Dann leiser: „Ist es sehr eilig?“

Der Herr erstaunt „Eilig? — Natürlich eilig. Denken Sie, man fühlt sich wohl, wenn man krank ist!“

„Der Herr Doktor ist nämlich nicht da“, sagt das Mädchen. „Die Sprechstunde ist ja auch vorbei.“

„Erlauben Sie mal, — es ist doch eben erst fünf!“

„Ja, — und da rief eine Dame an, zu der ist der Herr Doktor jetzt hin. Vielleicht warten Sie im Wartezimmer, ich denke, in einer halben Stunde ist der Herr Doktor zurück.“

Unwillig murmelt der Herr etwas vor sich hin, liegt aber nach oben und setzt sich ins Wartezimmer. Er findet ein zerlesenes Witzblatt und stöbert darin, bis die einfallende Dämmerung das Lesen zu anstrengend macht. Da er Kopfschmerzen hat und sich müde fühlt, stützt er die Stirn in die Hand und nickt leicht langsam ein. Endlich liegt er mit beiden Armen auf dem Tisch und schläft. Schläft eine Stunde, schläft zwei; es ist wohl das Kopfschmerzmittel schuld, das er vorher nahm; oder das Witzblatt.

Mittlerweile macht der Arzt seine Besuche bei den auswärtigen Kranken. Es wird nach dem ein, ebe er nach Hause kommt.

Um halb acht Uhr macht die Hausdame die Runde durch die oberen Zimmer, sieht zu, ob Wasser bereit steht, das Bett aufgedeckt ist, das Fenster geschlossen; im Sprechzimmer

räumt sie Instrumente und Flaschen weg, löscht die Stuchlampe unter dem Wasserbehälter. Dann geht sie ins Wartezimmer.

Sie schrickt zusammen. Im Halbdunkel sieht sie die Umrisse einer Gestalt — Arme, Kopf und Schultern. Ein Mann! Geduckt verbirgt er sich hinter dem Tisch mit den Zeitschriften. Aber sie unterscheidet ihn deutlich, sieht auch seinen Hut, der auf einem Stuhl liegt. — „Nur jetzt die Geistesgegenwart behalten!“ denkt sie, schaut sich flüchtig um und sagt halblaut: „Es ist alles in Ordnung“. Dann verschließt sie die Tür hinter sich und geht durch das Sprechzimmer in den Flur und über die Treppe ins Unterhaus.

Im kleinen Querflur hängt das Telephon; gedankenschnell hebt sie ab, verlangt 01, das Ueberfallkommando. — „Ein Einbrecher“, ruft — nein, haucht sie hinein, „schnell, ja bei Doktor Werkenhien, Goebenstraße 5. — Höchste Eile.“ — Dann sperrt sie die untere Korridortür mit Riegel und Kette und flüchtet zum Mädchen in die Küche.

Dann hört sie das Auto, reißt die Türen auf und fliegt den Beamten entgegen. „Dem Himmel sei Dank! Schnell kommen Sie! — Aber leise, sonst ist er fort!“

Drei Mann und die Hausdame schleichen auf Zehen die Treppe hinaus, einer postiert sich vor das Sprechzimmer, einer bleibt vor dem Wartezimmer, die Dame steht händeringend auf der obersten Stufe. Emer, in Zivilkleidung, dringt entschlossen in das Wartezimmer ein, schaltet plötzlich das Licht an und erblickt den Mann, der hinter dem Tisch in einem Sessel sitzt. Schon

steht er hinter ihm, legt ihm schwer die Hand auf die Schulter und sagt: „Keine Bewegung! Kommen Sie mit!“

Der andere öffnet mühsam die Augen, streckt sich und sagt: „Na endlich, ich warte sicher schon eine Stunde.“

Der Beamte ist überrascht, er war auf Widerstand gefaßt. „Bitte, stehen Sie auf!“ sagt er. Der Fremde erhebt sich und geht neben ihm her, tritt aber unerwartet ins Sprechzimmer ein. Sofort ist der Beamte an seiner Seite, hält ihm den Revolver unter die Nase und ruft: „Hände hoch, oder ich schieße!“

„Aber, Herr Doktor“ stammelt noch schlaftrunken der Fremde, „ich, ich...“

„Machen Sie keine Scherze, Mann! Gehen Sie vor mir hinaus und die Treppe hinauf! Halten Sie die Hände hoch!“

Der unglückliche Patient, der den anderen für einen Einbrecher hält hebt gehorsam die Hände hoch und geht auf den Flur. Draußen nehmen ihn zwei Beamte in Uniform in Empfang, und die Hausdame ruft: „Dem Himmel sei Dank, sie haben ihn! Machen Sie schnell, daß der Kerl aus unserem Hause kommt!“

Fast zugleich kommt auch das Mädchen, das sich bisher in der Küche verschaukelt hielt, die Treppe hinauf. „Fräulein“, ruft der Einbrecher. „Sie haben mich ja selbst hereingelassen.“

„Aha“, schmunzelt befriedigt der Kommissar, „typischer Fall von Hausdiebstahl!“ — Und winkt schon dem einen Polizisten, das Mädchen in Empfang zu nehmen. Aber da kommt er schlecht an.

„Was? — Ich? — Ich soll gestohlen haben? Schlechte Menschen seid ihr alle miteinander! Natürlich hab' ich den Herrn hereingelassen, o ja wohl, das hab' ich getan, sicher! Aber der Herr

Doktor wird schön Krach machen, wenn er das da erfährt! Wo er ohnehin noch so wenig Patienten hat! — Und wenn der da geklaut hat, da kann doch ich nicht dafür.“

„Unerbitt“, protestiert jetzt auch der Verhaftete, ich jedenfalls komme nicht mehr zu diesem Doktor! Ich danke für eine derartige Behandlung. „Ja, wer sind Sie denn? Was wollen Sie denn? sioitter der Kommissar. Sie können doch nicht behaupten, daß Sie mißhandelt worden wären?“

„So — ist das vielleicht keine Mißhandlung, einen unschuldigen Menschen mit „Hände hoch!“ und Revolver aus dem Schlaf zu wecken, wie?“ ruft empört der Patient. Und das Dienstmädchen springt ihm bei: „Jawohl, nur zum Herrn Doktor wollte der Herr, und da hat er oben gewartet, und ich hab' ihn sagen — — hu — hu — huuuu... und hier bleib' ich keinen Tag mehr, können Sie dem Herrn Doktor bestellen, huuuu, ich danke, ich...“

Mitten in das sich entwindende Knäuel kehrt plötzlich der Arzt zurück. Mit Briedigung steht er ein Auto vor seinem Hause, ein Traum von fürstlichem Honorar blitzt auf — und zerstäubt, als er den Flur betritt. Vor so vielen Menschen, die auf ihn einreden, flüchtet er zunächst in sein Wohnzimmer, alle drängen ihm nach, er bietet Stühle an, man sitzt um den Tisch. Von da bis zur Zigarrenkiste und Flasche Wein ist' nicht weit; und wenn der Patient und Häftling wirklich noch so lange bei dem Arzte gesessen hat, wie er hinterher erzählte, dann muß er sich nicht wundern, wenn er einem Tags trotz seines Besuches beim Doktor wieder Kopfschmerzen hatte!

wurden dem Besitzer J. Grigvas, wohnhaft im Dorfe Lembo, Gem. Kvedarna von einem bewaffneten Einbrecher entwendet.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino Kapitol Operette „Walzerparadies“ mit den schönsten uralten neuen Wiener Walzermelodien. In der kommenden Woche „Seine Leiden schaft“.

Kino Metropolitan: „Im Geheimdienst“. Ein Kriegsbild aus dem Weltkrieg. Im Mittelpunkt steht der deutsche Feldzug gegen Kowno und Wilna.

Kino Forum: „General Platow“. Der neueste russische Film in deutscher Sprache mit Olga Lechowa.

Kino A. T.: „Der falsche Verdacht“ und interessantes Beiprogramm.

Die „Beringerschen Lügensteine“.

Eine Mystifikation aus alter Zeit.

Zu Beginn des XVII. Jahrhunderts lebte in Würzburg der berühmte Naturgeschichtspräsident und Leibarzt des Fürstbischofs von Würzburg, Johann Boetholomäus Adam Beringer, der sich vor allem mit dem Sammeln vorgeschichtlicher Gegenstände beschäftigte. Von diesem Beringer nun erzählt Hans Volgang Behm in seinem Buche „Von Sintflut zu Sintflut, (Koeler & Amelang, Leipzig) eine ergötzliche Geschichte. Der Professor fand in den Steinbrüchen in der Nähe Würzburgs, in denen er zu sammeln pflegte, ganz sonderbare Versteinerungen. Mal waren es eigenartige versteinerte Pflanzen, mal Schmetterlinge, Käfer oder Frösche; und ab und zu fand er sogar versteinerte Schriftzeichen, die man als hebräisch ansprechen musste oder Gebilde, die Sonne, Mond, Kometen oder Sternen glichen. Ueberglücklich machte sich Beringer daran, all dies in einem dicken Foliohand, der „Lithographia Wirceburgensis“ zu beschreiben und mit trefflichen Kupferstichen zu illustrieren. Aber als er bei weiterem Sammeln schliesslich seinen eigenen Namen „versteinert“ auffand, musste er wohl oder übel erkennen, daß er einer einzigartigen Mystifikation zum Opfer gefallen war. Es waren seine Studenten gewesen, die ihn Semester lang so zum Narren gehalten hatten. Und Beringer versuchte, um die Blamage nicht allzu groß werden zu lassen, unter großen Opfern die schon verkauften Bände seines Monumentalwerkes zurückzukaufen, um sie zu vernichten. Vergeblich! — Die allenthalben kursierenden „Beringerschen Lügensteine“ verweigerten sein Mildegeschick. Und der einst berühmte Professor konnte dem Fluch der Lächerlichkeit nur entgehen, indem er sich in die Stille der Einsamkeit zurückzog.

Aus Litauens Vergangenheit

Aus Satrijos Ragana „Istorijos Pasakas“ übersetzt von Dr. W. Ehmer.

Adalbert von Preussen

Als der Bischof Adalbert von Preußen die Polen im christlichen Glauben gestärkt hatte, reiste er in das Land der Preussen, nur von seinen vertrauten Gefährten Gaudentius und Benedikt begleitet. Er landete an der Pregel-mündung und versuchte an verschiedenen Orten, das Christentum zu predigen. Doch Misshandlungen und Todesdrohungen waren sein Lohn, und nur durch schnelle Flucht konnte er sein Leben retten.

Er überlegte nun mit seinen Gefährten, ob es nicht doch besser sei, dies hartnäckige Volk wieder zu verlassen. Sie entschlossen sich aber zu bleiben und landeten nun an der Küste des Samlandes, nicht weit davon, wo heute die Stadt Fischhausen liegt. Da hatte Gaudentius einen Traum. Er sah einen goldenen Kelch halb voll Wein auf einem Altare. Als er aber den Wein schmecken wollte, trat ihm ein Altardiener entgegen und verwehrte ihm den Kelch zu berühren; denn der Kelch sei für Adalbert bestimmt. Bei diesen Worten erwachte Gaudentius aus dem Schlafe und erzählte Adalbert das Traumgeschick. Da rief dieser aus: „Füge es Gott, mein Sohn, dass deine Ahnung in Erfüllung gehet! Doch soll man einen trügerischen Traume nicht trauen!“

Am nächsten Tage wanderten sie unter Gesang und Gebet weiter und gelangten durch eine wilde Waldgegend auf ein angebautes Feld, wo sie sich zur Ruhe niederlegten. Doch ihre Ruhestätte war heiliges Land, dessen Betreten jedem Uneingeweihten bei Todesstrafe verboten war. Balv stümmte denn auch ein Haufe Heiden mit wildem Geschrei herbei und fesselte sie. Da gedachte Adalbert jenes Traumes und tröstelte seine Gefährten: „Was ist erlahbener, als für Christus das Leben hinzugeben!“ Aber während er noch sprach, stürzte aus dem ergrimten Haufen ein heidnischer Priester hervor und stieß ihm mit aller Kraft einen starken Wurfspieß in die Brust. Dann fiel er auch die übrigen über ihn her. Von sieben Lanzen durchbohrt, sank er mit ausgebreiteten Armen zu Boden.

Heute findet man ein Kreuz an der Stelle, wo dieses geschah.

Aufstand machten gegen ihre Herren und den Zins verweigerten. Mit gewaltiger Heere zog der Schweden-König Olaf in das Land der Kuren. Strenge Strafe finden sollten die Empörer. Eilig flüchteten die Kuren auf die Nachricht in die Burg Apulö. Tapfer wehrten sie die Feinde ab. Vom Morgen bis zum Abend kämpfte man acht Tage lang, und viele tapfere Krieger beider Heere sanken in den Staub. Schon find den Schweden an der Mut zu sinken. Lose warfen sie, um zu erkunden, welcher Gott den Kriegern helfen würde. Doch die Lose lehrten: keiner von den Göttern wollte ihnen Hilfe bringen. Als die Kunde davon sich in Schweden verbreitete, entstand ein lautes Jamern und Klagen, aller Mut entschwand. „Weh uns Armen riefen sie, was sollen wir tun? Unsere Götter haben uns verlassen. Wohin fliehen wir? Noch auf der Flucht wird der Verfolger Schar uns töten: Wo ist Hilfe? Es waren unter ihnen Christen. Ihr Gott werde helfen, sagten sie. Zusammen schlossen wieder alle sich und zogen ruhig, voller Mut zum Kampf um die Burg. Zu kämpfen aber brauchte niemand; denn die Burg ergab sich jetzt von selbst. Die Schweden rückten ein, erpressten Gold und Silber von den Kuren und zerstörten auch die Burg.“

Apulö

Nicht weit von Skudaus (Schoden) finden sich noch heute Trümmer einer alten Burg, die einst Apulö hieß. Eine Sage meldet, dass in alter Zeit die Schweden über Kurland herrschten. Einst geschah's (853), dass die Kuren

Was mancher nicht weiss...

Die nördlichste Stadt der Erde ist Longyearcity auf West-Spitz ergen. Sie liegt 78 Grad und 15 Minuten nördlich, also noch 12 Grad vom Nordpol entfernt, und ist bekannt wegen ihrer Kohlengruben.

Die Briefmarke wurde von J. Chalmers aus Dundee (gestorben 1853) gefunden und 1840 in England, 1849 in Preußen, Sachsen, Hannover und Oesterreich eingeführt.

Schlangen finden nur hin und wieder Nahrung. Gewöhnlich ist es dann eine verhältnismäßig große Beute. Monatslanges Hungern schadet ihnen nichts und eine Ueberladung des Magens findet bei ihnen auch nicht statt.

Der Wiener Automobilklub gibt Abzeichen für das Knopfloch und Medaillen, die an den Autos befestigt werden, an solche Autofahrer aus, die seit fünf, zehn oder fünfzehn Jahren ohne Unfall oder Geldstrafe gefahren sind.

Der lange Hals der Giraffe hat genau so viel Halswirbel, wie der der kurzhalssigen Maus, wie überhaupt aller Säugetiere, nämlich sieben.

Auch dem stärksten Manne ist es nicht möglich, ein Hühnerrei zwischen Zeigefinger und Daumen, am spitzen und stumpfen Ende gefaßt, zu zerdrücken.

Die Zahl der Kaufleute in London betrug im Jahre 1590 nur vier. Ihr gesamtes Vermögen wurde auf 1200 bis 1600 Pfund Sterling geschätzt.

Rauch ist eine große Gefahr für Häuser, da er in der Regel der Träger von Ruß ist. Ruß nimmt aus dem Nebel Feuchtigkeit auf, wodurch sein Gewicht so vergrößert wird, daß er sich in fettigen Substanzen an den Häusern festsetzt. Da der Ruß scharfe Säuren enthält, wird durch ihn Holz, Metall und Stein angegriffen, so daß auch die besten Gebäude ihm auf die Dauer nicht standhalten können.

Ihrem Kinde bereitet es Freude

jeden Tag ein 50 Centstück in die Sparuhr zu werfen.



Zwar weiß es noch nicht, daß es sich damit für später, den größten Dienst erweist. Stärken Sie diesen Hang zum Sparen! Sparuhren sind zu haben in der Deutschen Genossenschaftsbank Kaunas, Gedimino g-vė 32, Tel. 13-65.

Zauberer in Sibirien

Von Universitätsdozent-Dr. Robert Bleichsteiner

Im Dunkel des Abends und der Nacht geht der Schamane am liebsten an sein Werk; besonders wenn der Planet Venus am Himmel leuchtet, ist die Zeit günstig. Das Herdfeuer verglüht und macht die Finsternis im Innern der Hütte noch fühlbarer, die Zuschauer haben sich dicht aneinander gedrängt niederkauert; der Schamane selbst sitzt halb entkleidet auf einer Bank oder einem Rentierfell neben dem Feuer. Plötzlich ertönen sanft und leise die Töne der Zaubertrommel und vermischen sich mit den melancholischen Klängen einer schwermütigen Schamanenweise. Das Trommeln wird stärker, bis es zu einem rasenden Wirbel an-schwellt, grell klirren die Glöckchen und Metallplättchen des Schamanenkleides. Die trommellose kommen nicht bloß von dorthor, wo der Schamane sitzt, sie dringen von überall her durch den Raum schwirren durch die ganze Hütte, . . . da, auf einmal erschallen seltsame Stimmen, fremde Rufe und Tiergeheul: die von den Schamanen beschworenen Hilfsgeister haben sich eingestellt

Die besten Bauchredner der Welt

Die fremden Laute und Tierstimmen, die während des Schamanisierens ertönen, erzeugt der Schamane durch eine geradezu unwahrscheinliche Fertigkeit im Bauchreden; kein europäischer Künstler dieses Faches könnte sich auch nur annähernd einer ähnlichen Vollendung rühmen. Zahlreich sind die Kunststücke der Schamanen, mit denen sie selbst europäische Zuschauer verblüffen: Unsichtbare Hände werfen mit Holzstücken und Schneebällen, stoßen die Anwesenden in den Rücken, kratzen von außen an der Wand oder heben mit unverständlicher Kraft die Bedeckung des Schlafraumes in die Höhe, ungeachtet ihres Gewichts. Dies alles geht in einem ganz engen Raum vor, so daß man nur die Hand auszustrecken braucht, um den in Ecke trommelnden Schamanen zu berühren.

Der Kieselstein bekommt junge

Hübsch ist auch folgendes Stück: Eine tschuschische Schamanin saß bis zum Gürtel nackt da und trom-

melte, bis die Geister, wie sie durch Gesten andeutete, sich ihrer bemächtigt hatten. Dann nahm sie einen großen runden Stein und begann ihn zu drücken, zu reiben und in der Hand zu drehen. Plötzlich ergossen sich aus dem großen Stein eine Reihe kleiner, ebenso glatter und runder Kiesel, bis sich im Verlauf von fünf Minuten ein kleiner Berg von Steinchen gebildet hatte. Der große Stein in den Händen der Schamanin aber war unverändert geblieben. Obwohl ein russischer Forscher sich das Kunststück wiederholen ließ konnte er trotz sorgfältigster Beobachtung nicht hinter das Geheimnis kommen.

Magische Chirurgie

Einen wichtigen Platz nehmen in der Berufstätigkeit der Schamanen die magischen Krankenheilungen ein. Die Krankheiten gelten insgesamt als das Werk böser Geister, die sich des Menschen bemächtigt haben. Sache des Zauberers ist es, sie aus dem Körper des Kranken zu entfernen. Dabei wendet er sowohl Versprechungen als auch Drohungen an. Er führt, sobald er sich in dem bekannten ekstatischen Zustand versetzt hat, mit dem Krankheitsgeist ein Zwiegespräch, indem er

fragt, was für ein Opfer dem Dämon angenehm ist. Dieser verlangt ein bestimmtes Tier aus der Herde und verspricht, den Kranken zu verlassen, wenn er das Opfer in Empfang genommen hat. In anderen Fällen gebärdet sich der Schamane, als wolle er den im Körper des Kranken stekenden Geist angreifen, er bedroht den Kranken mit dem Messer, beißt und schlägt ihn, bis der entsetzte Dämon seinen Wohnsitz verläßt und flieht. Der Schamane steigt dann auf Ruß, um bis hinaus in die Steppe zu verfolgen und so einzuschüchtern, daß er nicht mehr zurückkehrt.

Außer dieser seltsamen Art magischer Chirurgie heilt der Schamane durch das Aussagen der kranken Körperteile. Dabei holt er zum Erstaunen der Zuschauer aus dem Leibe des Patienten allerlei Fremdkörper, Haare, Würmer und dergleichen heraus, wobei er eine außerordentliche Geschicklichkeit an den Tag legt. Dieses letztere Kunststück ist allerdings nicht auf Sibirien beschränkt, auch die Zauberpriester der Negernd, Indnauer wissen es in vollendeter Weise auszuführen.